



Im Blickpunkt

.....

Agrarmärkte

> Seite 3

Die Landwirtschaft ist nicht nur den Launen des Wetters ausgesetzt, sondern sie ist auch Spielball von allerlei Ereignissen, die die Märkte beeinflussen. Selbst kleine „externe Schocks“ können enorme Wirkung entfalten. Was können die Agrarmärkte verkraften?

Raumordnung

> Seite 9

Die DG hat die Zuständigkeit für die Raumordnung übernommen und ist dabei, die Bestimmungen auf die hiesigen spezifischen Gegebenheiten abzustimmen. Als Vertreter des landwirtschaftlichen Sektors ist der Bauernbund intensiv in diesen Prozess eingebunden.

Messe von Battice

> Seite 12

Am 3. und 4. September will die Landwirtschaftsmesse von Battice der Bevölkerung ins Bewusstsein rufen, dass eine leistungsfähige Landwirtschaft auch im Interesse der Gesellschaft ist. Der Appell: Machen auch Sie Landwirtschaft zu Ihrem ureigenen Anliegen!



24 August
Donnerstag

25 August
Freitag

26 August
Samstag

27 August
Sonntag

28 August
Montag

29 August
Dienstag

30 August
Mittwoch

31 August
Donnerstag

1 September
Freitag

2 September
Samstag

3 September
Sonntag

4 September
Montag

5 September
Dienstag

6 September
Mittwoch

Studenten-
kochkurs

Studentenkochkurs
/ Regionaler
Heilpflanzen
Themen-Abend

Wildkräuter-
Beeren- und
Garten-
Exkursion

Wo tut sich was?



Unser Team in Sankt Vith

Das Team in Sankt Vith steht Ihnen natürlich auch unter den aktuellen Umständen jederzeit für Ihre Fragen und Anliegen zur Verfügung. Dabei können wir Sie gerne auf Terminabsprache in unserem Büro in Sankt Vith begrüßen. Hier nochmals alle Kontaktangaben unserer Mitarbeiter auf einen Blick:

Allgemeine Rufnummer:
080/410060 – info@bauernbund.be

Ingrid Mertes, Geschäftsführerin Bauernbund: 080/41.00.64, Ingrid.Mertes@bauernbund.be
Gerd Brüls, Bezirksleiter Ländliche Gilden: 080/41.00.61, gerd.bruls@bauernbund.be
Helmuth Veiders, Chefredakteur "Der Bauer": 080/41.00.62, helmuth.veiders@bauernbund.be
Christian Recker, Referent Dorfentwicklung: 080/41.00.65, christian.recker@bauernbund.be
Ilona Benker, Sekretariatsmitarbeiterin, HR und Support: 080/41.00.60, ilona.benker@bauernbund.be

bauernbund.be
Pascale Schröder, Sekretariats- und Redaktionsmitarbeiterin: 080/41.00.66, pascale.schroder@bauernbund.be
Céline Brassine, Bezirksleiterin Grüner Kreis Ostbelgien, 0478/389335, Celine.Brassinne@gruenerkreis.be

Sie finden natürlich auch viele Informationen auf unseren Webseiten:

www.bauernbund.be
www.laendlichegilden.be
www.dorfentwicklung.be
www.gruenerkreis.be



Studentenkochkurs

Bei diesem Kochkurs für Studenten, den die Ländlichen Gilden in Kooperation mit Andrea Niessen in Bütgenbach am 29. und 30. August ab 18.30 Uhr organisieren, lernen junge Menschen, wie sie ihren Menüplan einfach aber vielfältig gestalten können. Weitere Informationen auf Seite 14 und unter www.laendlichegilden.be.

Regionaler Heilpflanzen-Themenabend

Auch Ende August findet in Schoppen mit Karin Laschet erneut einer der beliebten Heilpflanzen-Themenabende statt. Am 30. August, ab 19.30 Uhr geht es um

die Wundbehandlung/Desinfektion mit Heilpflanzentinktur aus der Scharfgarbe. Die Teilnehmer erfahren, wie die Tinktur hergestellt wird und lernen mehr über die Heilpflanze. Weitere Informationen unter www.laendlichegilden.be.

Wildkräuter-, Beeren und Garten-Exkursion in Kelmis

Am Samstag, dem 3. September von 10.00 bis ca. 15.30 Uhr organisieren die Ländlichen Gilden in Kooperation mit Karin Laschet von der Seminarküche Naturgenuss in Kelmis eine interessante und abwechslungsreiche Garten-Exkursion mit anschließendem Kochatelier zum Thema Wildkräuter und Wildbeeren. Weitere Informationen auf Seite 14 und unter www.laendlichegilden.be.

Verschiedenes

Stundenblume

Zeit für weniger mobile Menschen. Ein Projekt des Landfrauenverbandes.

- > Eupen: Susanne Visé und Marlene Kerckhofs, Tel. 087/87.78.14
 - > St. Vith: Gerlinde Müller und Helga Feyen, Tel. 080/34.10.05
 - > Büllingen: Hilla Häger, Tel. 080/39.98.82 und Myriam Reintz, Tel. 080/44.44.05
- Öffnungszeiten: 9.00 bis 12.00 Uhr
E-Mail: info@stundenblume.com

Tierärzte

Für den Fall, wo der übliche Tierarzt am Wochenende nicht erreichbar ist, leisten folgende Tierärzte Notdienst:

Raum Amel, Büllingen, Bütgenbach und Manderfeld

Wochenende vom 27. und 28. August 2022:

- > Dr. Norbert Schmitz, Halenfeld, 080/34.92.68
- > Dr. René von der Lahr, Manderfeld, bzw. Dr. Myriam Miesen, Hergersberg, 080/54.81.35

Wochenende vom 3. und 4. September 2022:

- > Dr. Guido Rodemers, Hünning, 080/54.84.45
- > Dr. René von der Lahr, Manderfeld, bzw. Dr. Myriam Miesen, Hergersberg, 080/54.81.35

Raum Bütgenbach, Malmedy und Weismes

Wochenende vom 27. und 28. August 2022:

- > Dr. Denis, Malmedy, 0473/7.77.26

Wochenende vom 3. und 4. September 2022:

- > Dr. Wiest, Weismes, 0477/33.31.68

DER BAUER

MITGLIEDERZEITSCHRIFT FÜR DEN PRAKTISCHEN LANDWIRTEN

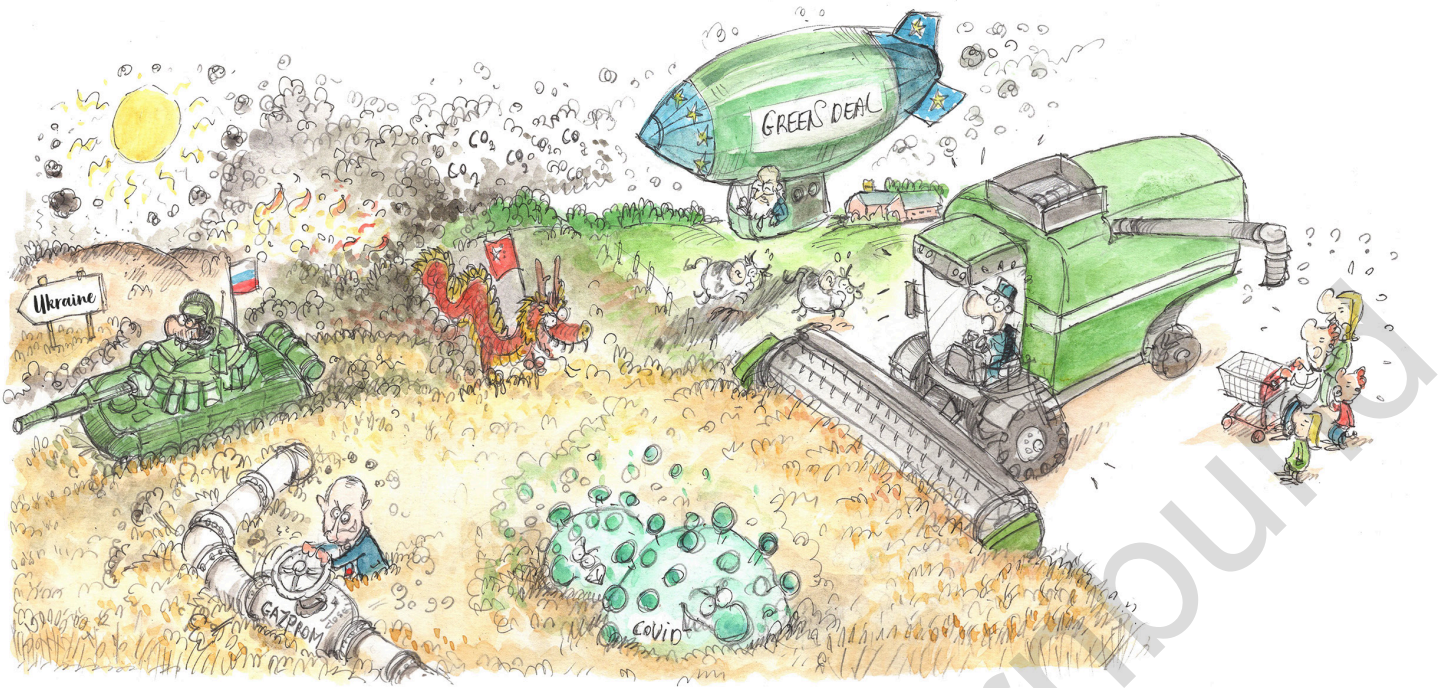
DIREKTOR: Philippe Masscheleyn. **REDAKTION:** Redakteure: Helmuth Veiders (Chefredakteur) & Pascale Schröder, Malmedy Straße 63, 4780 St. Vith, Tel. 080/41 00 60, Fax: 080/41 00 69. **ANZEIGEN:** Boerenbond - Mediaservice, Diestsevest 40, 3000 Leuven, Tel. 016/28 63 33, Fax 016/28 63 39. **DRUCK:** Graphius Group, Oostakker.

VERANTWORTLICHER HERAUSGEBER: Generalsekretär Frans De Wachter, Malmedy Straße 63, 4780 St. Vith.

BILDNACHWEIS: Nicht signierte Fotos sind Eigentum des Herausgebers. Die Übernahme von Artikeln aus 'der Bauer' ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung durch die Redaktion gestattet. Eine Quellenangabe ist Pflicht.

AUFLAGE: Die Auflage von 'DER BAUER' wird durch CIM kontrolliert. Durchschnittliche Auflage: 740.





AGRARMÄRKTE

Landwirte ernten auch, was andere säen

Was wird die Zukunft bringen? Wer kann das schon wissen? Aber weshalb diese große Ungewissheit – gerade auch in der Landwirtschaft? Die Landwirtschaft ist nicht nur den Launen des Wetters ausgesetzt, sondern sie ist auch Spielball von anderen Ereignissen, die die Märkte beeinflussen. Selbst kleine sog. „externe Schocks“ können sich in den Getreidelagern und Milchtanks niederschlagen, selbst – oder gerade – widersprüchliche oder falsche Signale. Wie viele „externe Schocks“ können die Agrarmärkte verkraften? Und können wir uns gegen sie wappnen?

Die momentane Energie- und Nahrungsmittelkrise wird als eine der größten Bedrohungen für die Wirtschaft angesehen. „Derzeit besteht keine Gefahr für die Lebensmittelversorgung in der EU“, beschwichtigt die EU-Kommission in ihrem Notfallplan vom vergangenen März. Zwar sorgt sie sich um die globale Ernährungssicherheit, aber für Europa bestehe kein Anlass zur Beunruhigung. Im Gegenteil, Europa müsse – und werde – dazu beitragen, den Hunger in der Welt zu lindern. Auch wenn die Getreide- und Pflanzenöl-

preise laut jüngstem FAO-Nahrungsmittelindex mittlerweile wieder auf das Vorkriegsniveau zurückgegangen sind, macht das eine oder andere Getreideschiff aus der Ukraine noch keinen Frühling.

„Wir teilen die Einschätzung der EU-Kommission nicht. Denn die hohen Lebensmittelpreise sind auch ein Problem für viele Verbraucher in Europa“, erklärt François Huyghe, Wirtschaftsberater des Bauernbunds. „Übrigens hatte Getreide sich bereits im vergangenen Jahr emp-

findlich verteuert, lange vor der russischen Invasion der Ukraine. Denn infolge des einsetzenden Wiederaufschwungs der Weltwirtschaft nach der Covid-Pandemie sind die Energiepreise und im Zuge davon auch die Getreidepreise angezogen. Auch die derzeitige hohe Inflation (9,9%) ist in erster Linie eine Folge der stark gestiegenen Energiepreise. Der Krieg in der Ukraine hat all diese Entwicklungen verstärkt und verschlimmert.“

Was bedeutet das für Landwirtschaft und Gartenbau?

„Landwirtschaft und Gartenbau und auch die Lebensmittelindustrie leiden unter den Folgen der hohen Preise für Heizöl, Gas, Elektrizität und Düngemittel, insbesondere Stickstoffdünger. Außerdem sind die Löhne in Belgien indexgebunden, was die Kosten zusätzlich in die Höhe treibt. Das wirkt sich negativ auf die Wettbewerbsfähigkeit unserer Lebensmittel nicht nur auf den Exportmärkten, sondern auch auf dem heimischen Markt aus. Hinzu kommt, dass die Zinssätze angehoben werden, um die Inflation unter Kontrolle zu halten. Dadurch werden Kredite teurer, was wiederum die Investitionsbereitschaft bremst, auch in der Land- und Ernährungswirtschaft, die dadurch wirtschaftlich ins Hintertreffen zu geraten droht.“

Müssen wir uns als Landwirte Sorgen um den teureren Einkaufswagen machen? Ist es nicht normal, dass die Ver-

braucherpreise unter den derzeitigen Umständen steigen?

„Sowohl für die Landwirtschaft als die Lebensmittelindustrie ist es von entscheidender Bedeutung, dass die gestiegenen Kosten in der Kette weitergereicht werden können, bis hin zum Endverbraucher. Das ist die Voraussetzung, damit jedes Kettenglied einen Mehrwert und ein angemessenes Einkommen realisieren kann. Wir müssen uns aber auch bewusst sein, dass Preiserhöhungen sich auf das Konsumverhalten der Verbraucher auswirken. Denn nicht nur Märkte sind austauschbar, sondern auch Produkte! Die Verbraucher werden sich mit kleineren Mengen begnügen, nach Sonderangeboten Ausschau halten oder auf billigere Ersatzprodukte, etwa für Fleisch oder Milchprodukte, umsteigen.“

Apropos verändertes Verbraucherverhalten: In den wöchentlichen Wirtschaftsberichten des US-Landwirtschaftsministeriums (USDA) ist zu lesen, dass in der EU

Produkte sind ebenso austauschbar wie Märkte.

und in Großbritannien die Lebensmittel-diebstähle – auch und gerade von Alltagsprodukten wie Butter, Milch und Käse – in den Geschäften stark zugenommen haben.

Apropos USA: Der Dollar notiert sehr stark gegenüber dem Euro. Wie wirkt sich das aus?

„Ein schwächerer Euro gegenüber dem Dollar hat Vorteile für die europäischen Exporte außerhalb der Eurozone. Diese sind auf dem Weltmarkt wettbewerbsfähiger, da sie billiger geworden sind. Im Gegenzug bedeutet ein schwächerer Euro aber auch, dass sich Importware, die in

US-Dollar bezahlt werden muss, verteuert – man denke an Erdöl und Gas, Düngemittel, Soja(schrot)..., die auch ohnehin marktbedingt schon sehr teuer sind. Der starke US-Dollar setzt noch einen drauf. Das ist dramatisch für ärmere Länder, die auf Lebensmittelimporte angewiesen sind – z.B. das Getreide, das jetzt aus der Ukraine freigegeben wird – und diese in US-Dollar bezahlen müssen.“

Wie wirkt sich diese Getreidevereinbarung aus? Zu den mehr als 20 Mio. t der Ernte 2021, die noch in der Ukraine lagern, kommt die neue Ernte hinzu. Was passiert, wenn das alles gleichzeitig auf den (Welt-)Markt kommt?

„Das wird nicht so schnell gehen. Dafür wären Hunderte von Getreideschiffen erforderlich. Trotzdem können die Dinge plötzlich und unversehens in Stromschnellen geraten. Die Marktlage bleibt also sehr unsicher. Das gilt gleichermaßen für das Angebot wie die Nachfrage. Auf der Angebotsseite herrscht noch Unsicherheit darüber, wie sich die Hitze und Dürre auf die Getreide- und Körnermaisernte in Südeuropa auswirken. Und es wird sich auch zeigen müssen, ob die Exporte aus Odessa längerfristig gesichert sind. Auf der Nachfrageseite herrscht nach wie vor Unsicherheit darüber, wie sich die Weltwirtschaft entwickelt. Dabei spielt eine mögliche Rezession eine entscheidende Rolle. Diese würde der Nachfrage nach Getreide einen Dämpfer verleihen (u.a. aufgrund des sinkenden Energieverbrauchs und somit der Nachfrage nach Biokraftstoffen) sowie des rückläufigen Fleischkonsums) und die Getreidemärkte entspannen, aber ohne zu einem totalen Zusammenbruch der Getreidepreise zu führen.“

Es heißt, dass der Weltwirtschaftsmotor China stottert bzw. seine besten Tage hinter sich hat. Wenn der europäische Motor – insbesondere Deutschland – aufgrund von Energieversorgungsproblemen ebenfalls ausfällt, was dann?

„Wenn beide Wirtschaftsmotoren ins Stocken geraten, könnte dies das Ende der weltweit hohen Lebensmittelpreise einläuten. Die chinesische Nachfrage nach Getreide und Viehfutterrohstoffen würde ebenso empfindlich zurückgehen wie die Nachfrage nach Schweinefleisch. Und was Deutschland anbelangt: Es ist unser drittgrößter Markt für landwirtschaftliche Erzeugnisse.“

„Die Ungewissheit wird nicht weniger, sondern mehr.“

Was, wenn niedrige Agrarpreise infolge einer Rezession mit hohen Preisen für so bedeutende Produktionsmittel wie Energie und Düngemittel zusammenfallen?

„Eine solche Situation kann nicht ausgeschlossen werden, aber sie wird nie sehr lange andauern. Beides zusammen – hohe Produktionskosten und niedrige Er-



zeugerpreise – werden schnell einen Produktionsrückgang nach sich ziehen, der den Markt wieder ins Gleichgewicht bringt und die Agrarpreise anhebt.“

Dann würde sich auch Kraftfutter für die Viehhaltung verbilligen. Wie sehen Sie die Entwicklung der Fleischpreise? Gibt es noch Schweinefleisch in der privaten Lagerhaltung?

„In den vergangenen Monaten sind die Futtermittelpreise leicht zurückgegangen. Die Schweinehaltung schreibt aber weiterhin rote Zahlen. Die Schweinefleischlagerbestände sind mittlerweile vollständig abgebaut, aber offensichtlich schwächt die Nachfrage nach Schweinefleisch aufgrund des Kaufkraftverlustes infolge der gestiegenen Lebenshaltungskosten.“

.....

Jacques Van Outryve, Senior Writer / Illustrationen: Joris Snaet

Den Finger am Puls halten

Während wir diese Zeilen schreiben, rollt die nächste Hitzewelle auf unser Land zu. Nach Angaben der Gemeinsamen Forschungsstelle der EU-Kommission (JRC) sind 46% des Territoriums der EU ernsthaft von anhaltender Dürre und Hitze betroffen. Belgien wurde bisher noch nicht namentlich erwähnt, dafür aber große Agrarländer wie Frankreich, Rumänien, Ungarn und vor allem Italien und Spanien. Viele Ernte- und Ertragsprognosen müssen deshalb nach unten korrigiert werden, allen voran die von Körnermais. Copa-Cogeca schätzte die europäische Getreideernte Anfang Juli auf 277 Mio. t – das wären 4,4% weniger als 2021. Und wie ist es um die belgische Getreideernte bestellt? Wir stellen große Ertragsunterschiede zwischen den schwereren und den leichteren, trockenheitsempfindlicheren Standorten fest. Hinzu kommen teils beträchtliche regionale bzw. lokale Unterschiede aufgrund unterschiedlicher Niederschlagsmengen. Und im einen oder anderen Betrieb lassen Ertrag und Qualität zu wünschen übrig, weil man die Stickstoffdüngung (zu stark) reduziert hat. Aber was am Ende in die Wirtschaftlichkeitsberechnung einfließt, sind nicht Dezitonnen oder Liter, sondern der finanzielle Ertrag. Womit wir wieder bei den Unwägbarkeiten des Marktes wären. Um die Risiken zu minimieren, rate ich, den Finger am Puls des Marktes zu halten und die Markttrends und die Entwicklungen an den Terminmärkten zu verfolgen – einschließlich der Kosten der Produktionsmittel. Legen Sie auch nicht alle Eier in einen Korb, sondern diversifizieren Sie Ihre Produktionen und streuen Sie den Absatz. Und halten Sie eine Reihe von Instrumenten für das Risikomanagement in Reserve. Angesichts der zunehmenden Ungewissheit gewinnt das Risikomanagement nämlich immer mehr an Bedeutung. Beispiele hierfür sind neben den klassischen Verträgen mit Abnehmern eine Versicherung gegen Wetterrisiken oder der Terminmarkt für Getreide und Futtermittelrohstoffe zur Absicherung von Preisrisiken. Im aktuellen Kontext ist es zudem angebracht, den Betrieb einer Belastbarkeitsprüfung zu unterziehen, um einzuschätzen, bis zu welchem Umfang er externen Schocks standhalten kann.

Vorschlag für eine Steuerreform

Der föderale Finanzminister Van Peteghem (CD&V) hat kurz vor der politischen Sommerpause einen Entwurf für eine umfangreiche Steuerreform vorgestellt. Dabei folgt er den von einer Expertenkommission ausgearbeiteten Empfehlungen. Die Idee ist, Arbeit weniger schnell und weniger stark zu besteuern. Im Gegenzug sollen Kapitaleinkünfte und Konsum stärker besteuert werden, um das finanzielle Gleichgewicht zu wahren.

Der Vorschlag läuft darauf hinaus, dass die Limits für den Übergang in die nächsthöhere Steuerklasse angehoben werden sollen. Beispielsweise soll der Steuerfreibetrag auf ca. 13.500 Euro erhöht werden (statt derzeit 9.270 Euro). Und der Grenzbetrag, ab dem das Arbeitseinkommen zu 50% besteuert wird, soll glattweg verdoppelt werden. Dies soll ähnlich auch für die Körperschaftsteuer von kleinen und mittelständischen Unternehmen gelten.

Im Gegenzug sollen alle Kapitaleinkünfte (einschließlich realisierte Mehrwerte) zusammengefasst und einem reduzierten einheitlichen Steuersatz (25% statt 30%) unterworfen werden. Ausgenommen von diesem Besteuerungsprinzip sind Betriebsübertragungen, unter der Voraussetzung, dass das Unternehmen seine Aktivität fortsetzt.

In Sachen Besteuerung von Konsumgütern wird eine Reform der Akzisen auf Energie vorgeschlagen. Die reduzierten MwSt.-Sätze 6% und 12% sollen zu einem einheitlichen Satz von 9% zusammengeführt werden, während Obst und Gemüse von der Mehrwertsteuer befreit werden sollen. Auch eine CO₂-Abgabe ist im Gespräch. Im Gegenzug sollen gewisse steuerliche Vergünstigungen (Steuerboni) abgeschafft werden, während man gleichzeitig spezifische Steuerregelungen ins Auge fasst, um im Krisenfall die Le-

bensfähigkeit eines Sektors zu unterstützen. In der Landwirtschaft und im Gartenbau gibt es bereits eine Vielzahl von derartigen Sonderregelungen, und das aus gutem Grund. Als Bauernbund werden wir uns dafür einsetzen, dass dieser Absicherungsmechanismen erhalten bleibt.

Zum jetzigen Zeitpunkt handelt es sich lediglich um Vorschläge. Wir werden darauf achten, dass sich diese Reform tatsächlich auf eine Steuerumschichtung beschränkt. Denn Landwirtschaft und Gartenbau dürfen weder direkt noch indirekt unter dem Deckmantel der fiskalen Vereinfachung zur Kasse gebeten werden, um die Zeche für andere zu zahlen. Wir haben diesbezüglich bereits ein Treffen mit dem Minister angefragt.

.....

Pieter Verhelst, Mitglied des Präsidiums



© HELMUTH VEIDERS

DÜRRESCHÄDEN

Jetzt handeln!

Das Ausbleiben von Niederschlägen hat sich im Laufe der Wochen zu einer Dürre katastrophalen Ausmaßes ausgeweitet. Das hiesige Grünland ist vollständig verdorrt; wohin man auch blickt, überall nur noch verbrannte Erde. Das Vieh kann derzeit in den meisten Betrieben noch mit überschüssigen Vorräten von der glücklicherweise üppigen Ernte des vergangenen Jahres versorgt werden. Aber diese Vorräte neigen sich allmählich dem Ende zu und die Rindviehhalter sehen mit Schrecken dem kommenden Winter entgegen. Denn selbst bei schnellen ausgiebigen Regenfällen ist für dieses Jahr keine Grasernte mehr zu erwarten. Und die beiden ersten Schnitte – auch wenn sie recht ertragsreich waren – reichen vorne und hinten nicht, um den Winter zu überstehen.

Wir haben bereits Ende Juli die Gemeinden angeschrieben mit der dringlichen Bitte, die Kommission zur Feststellung der Ernteschäden einzuberufen, um das Ausmaß der Schäden schnellstmöglich zu erfassen. Der wallonische Landwirtschaftsminister Borsus hat die Anerkennung der Dürre 2022 als landwirtschaftliche Katastrophe auf der Messe von Libramont zwar als verfrüht bezeichnet, aber seither hat sich die Lage dramatisch zugespitzt, so dass es uns sinnvoll erscheint, die Schäden offiziell feststellen zu lassen.

Unterdessen hat sich die EU-Kommission trotz der Vorbehalte einiger Kommissare dazu durchgerungen, die Ausnahmeregelungen für die Fruchtfolge und die Nutzung von unproduktiven Ackerflächen (Brachland) um ein Jahr (auf 2023) zu verlängern. Damit gibt man in Brüssel – endlich – einer entsprechenden Forderung des EU-Agrarministerrats nach. Hintergrund ist die angespannte Angebots- und Preissituation an den Agrarmärkten, die man mit dieser Maßnahme zu entschärfen hofft. Der Anbau von Mais und Soja ist auf den betroffenen Flächen allerdings nicht erlaubt.

Jetzt liegt der Ball bei den Mitgliedstaaten, denen es freisteht, von dieser Möglichkeit Gebrauch zu machen oder auch nicht. Wie stark sich die Maßnahme auf das Angebot von Ackerfrüchten auswirkt, hängt somit von der Entscheidung der Mitgliedstaaten und dem Verhalten der Landwirte ab. Die EU-Kommission schätzt, dass ca. 1,5 Mio. ha im Vergleich zu heute wieder in Produktion genommen werden. Damit leiste die EU einen signifikanten Beitrag zur Verbesserung der weltweiten Ernährungssicherheit.

Copa und Cogeca begrüßen das Einlenken der EU-Kommission, stellen aber angesichts einer komplexen Umsetzung deren tatsächliche Wirkung zur Minderung der Versorgungsengpässe und Marktstörungen in Frage. Sie kritisieren auch die Restriktionen für den Mais- und Sojaanbau auf brachliegenden Flächen, die keinerlei Sinn ergeben. Unter dem Strich trügen die Ausnahmeregelungen der aktuellen Marktlage nicht Rechnung und böten den Landwirten keine ausreichenden Anreize, mehr Getreide und Ölsaaten zu produzieren.

.....
Helmuth Veiders



10 Jahre Amcra mit ermutigenden Zahlen

Amcra, das Kompetenzzentrum für Antibiotika-Einsatz und -Resistenzen bei Tieren, feiert in diesem Jahr sein 10-jähriges Bestehen. Auf der Jahreshauptversammlung sah man zufriedene und strahlende Gesichter, sind der Antibiotikaverbrauch in der Viehhaltung und – was noch wichtiger ist – die damit verbundenen Antibiotikaresistenzen doch in dieser Dekade in einem ermutigenden Umfang zurückgegangen.



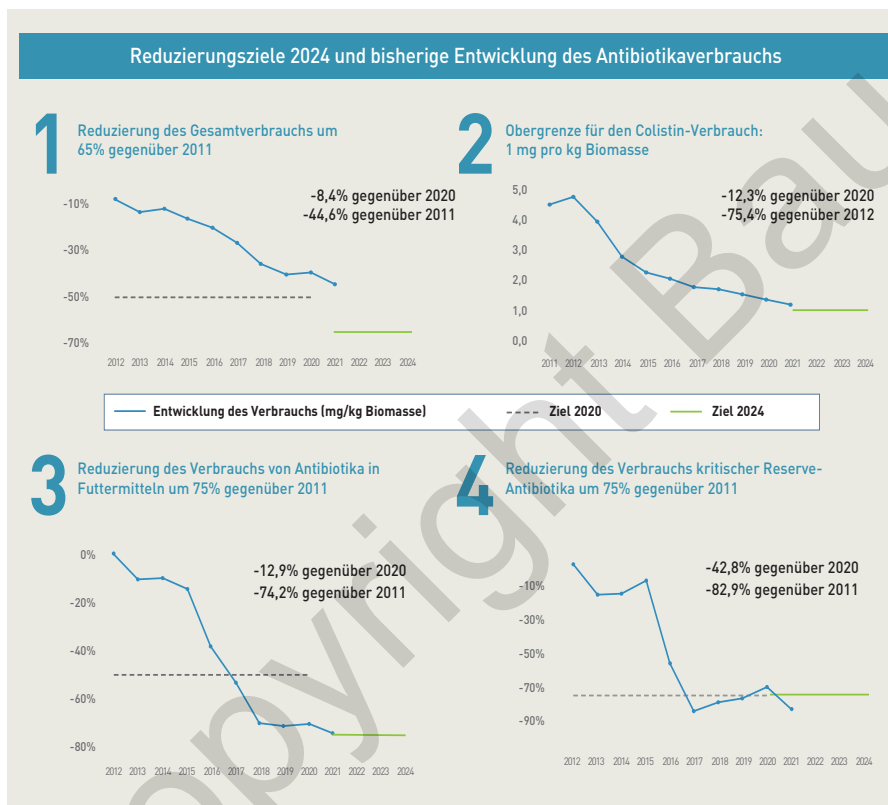
eine zusammengehörende Einheit betrachtet werden. Der föderale Landwirtschaftsminister David Clarinval hatte es sich nicht nehmen lassen, Amcra persönlich für seinen Ansatz im Bereich der Tierhaltung zu beglückwünschen. Er lobte die Effizienz und den unabhängigen Ansatz des Kompetenzzentrums.

Breiteres Feld

Der Umfang der Arbeit von Amcra wird sich weiter ausdehnen. Im Jahr 2020 wurde erstmals ein Sektorbericht für Milchvieh vorgelegt. So weit ist man selbst in Deutschland, das im internationalen Vergleich besser abschneidet als unser Land, noch nicht. Ein blinder Fleck ist aber immer noch der Antibiotika-Verbrauch im Heimtier-Bereich, zumal es nicht einmal verlässliche Zahlen darüber gibt, wie viele Heimtiere es in den verschiedenen Tierkategorien in Belgien überhaupt gibt. „Im Prinzip müssen die Tierärzte demnächst auch für Haustiere bei bzw. vor der Verschreibung von kritischen Wirkstoffen eine Probe nehmen und ein Antibiotogramm erstellen. Für viele Tierärzte kommt das einer Revolution gleich“, meint Professor Dewulf.

Günstige Zahlen

Anders als für Heimtiere liegt für die Viehhaltung umfangreiches Zahlenmaterial vor. Die für 2024 angestrebten Ziele wurden in einer Vereinbarung aus dem Jahr 2021 festgeschrieben. Und bei der Verwirklichung dieser Ziele befindet man sich auf dem guten Weg. So ist der Verkauf von kritischen Schlüsselantibiotika innerhalb eines Jahres (zwischen 2020 und 2021) um 42,8% zurückgegangen, der mengenmäßige Umsatz von Colistin um 12,3%, der von antibiotikahaltigen Futtermitteln um 12,9% und der Gesamtumsatz



„Unsere Arbeit zeigt Früchte. Ich bin stolz auf den Weg, den wir zurückgelegt haben“, erklärte Amcra-Vorsitzender Professor Jeroen Dewulf (UGent). Er dankte ausdrücklich allen Akteuren der Kette, die ihr Scherflein zu dieser positiven Entwicklung beigetragen haben, ganz besonders den Viehhaltern, die tagtäglich die Gesundheit ihrer Tiere mit größter Sorgfalt im Auge behalten und eine Vielzahl von Maßnahmen ergreifen, um Krankheiten in ihrem Viehbestand vorzubeugen.

Ein mäßiger und umsichtiger Einsatz von Antibiotika ist ein wichtiger Beitrag, damit die oft lebensrettende Wirkung dieser Stoffe sowohl in der Veterinär- als in der Humanmedizin erhalten bleibt. Auch wenn der Zusammenhang zwischen Resistenzen in der Tierhaltung und in der Humanmedizin oft noch umstritten ist, wird das Ziel der Reduzierung des Antibiotika-Einsatzes zunehmend als Teil eines One-Health-Ansatzes gesehen, bei dem Human- und Veterinärmedizin als

- ▶ mit Antibiotika um 8,4%. Damit wurden die ungünstigeren Zahlen von 2020 vollständig kompensiert und die 2024-Ziele sind mit Ausnahme des Gesamtverbrauchs in Reichweite. Für letzteres Kriterium sieht der Plan eine Verringerung des Einsatzes um 65% gegenüber 2011 vor, erreicht wurden bisher jedoch nur 44,6%.

.....

Im europäischen Vergleich ist Belgien ins Mittelfeld vorgerückt.

.....

In Europa vorgerückt

Die Antibiotika-Abgabemengen der Hersteller bzw. des Handels an Tierärzte waren in den vergangenen Jahren höher als die „Verbrauchsmengen“, die an die Viehhaltungen weitergegeben worden sind. Es ist denkbar, dass Tierärzte einen Vorrat an bestimmten, schwer zu beschaffenden Produkten angelegt haben. Im europäischen Vergleich hat Belgien sich nach und nach von der Position der Roten Laterne ins Mittelfeld vorgearbeitet. Im Vergleich zu unseren direkten Nachbarländern sind wir aber immer noch der größte Verbraucher, auch wenn sich der Abstand allmählich verringert.

Noch nicht am Ziel

„Die erzielten Fortschritte können sich sehen lassen, aber wir sind noch lange nicht am Ziel. Wir wollen deshalb weiterhin zusammen mit allen Beteiligten unsere Anstrengungen fortsetzen und intensivieren. Wir stellen fest, dass diejenigen, die bereits viele Anstrengungen geliefert und große Verbesserungen umgesetzt haben, es noch besser machen wollen. Aber es gibt auch eine Gruppe, die hinterherhinkt. Und der wollen wir in der nächsten Zeit gezielt mehr Aufmerksamkeit schenken, um ihr auf die Sprünge helfen“, so Jeroen Dewulf abschließend.

.....

Ivan De Clercq

FACHGRUPPE FLEISCHVIEH

Konsultation mit dem Einzelhandel



Damit den Erzeugern eine Marge zum (Über-)Leben bleibt, müssen sie die gestiegenen Kosten im Verkaufspreis durchrechnen können.

Die Preise von erstklassigem Fleischvieh (S und E) haben sich in den letzten zwei Jahren deutlich verbessert. Auf der anderen Seite sind aber die Produktionskosten in dieser Zeit stark gestiegen, so dass die Rentabilität der spezialisierten Fleischviehhalter immer noch unter Druck steht. Sowohl unser BB-internes Rindfleischbarometer als der Rindfleischindex des FÖD Wirtschaft bestätigen die angespannte wirtschaftliche Lage des Sektors. Gemeinsam mit den Kollegen der Agrofront haben wir deshalb Kontakt mit den verschiedenen Akteuren des Einzelhandels aufgenommen, um mit ihnen die aktuelle Rentabilitätssituation der Fleischhalter zu erörtern.

Der Einzelhandel führt an, dass die Verbraucher zu ihren alten Konsumgewohnheiten aus Vor-Corona-Zeiten zurückkehren. So sei der Hausverbrauch von Rindfleisch spätestens seit Anfang 2022 rückläufig. Zudem entschieden sich die Verbraucher zunehmend wieder für Hackfleisch und Wurst bzw. zubereitetes Fleisch statt für edle Fleischstücke. Alles in allem sei der Preis in zunehmendem Maße das kaufentscheidende Kriterium für den Verbraucher, so der Einzelhandel.

Für die Fachgruppe geht kein Weg daran vorbei, dass die Erzeuger ihre gestiegenen Kosten in Form höherer Erzeugerpreise an die Abnehmer durchrechnen. Nur so bleibt ihnen eine Marge zum (Über-)Leben. Nur so ist es möglich,

eine nachhaltige Beziehung aufzubauen, die die lokale Rindfleischproduktion langfristig sichert. Der Einzelhandel bestätigt zwar, dass ihm daran gelegen ist, auch in Zukunft Qualitätsrindfleisch aus belgischer Produktion anzubieten, aber den Worten müssen auch die entsprechenden Taten folgen...

IBR-Bekämpfung

In Sachen IBR schreitet der Ausrotlungsplan voran. Mittlerweile sind 98,4% der Betriebe IBR-frei. Auch die Zahl der Betriebe mit mehr als 10% IBR-Trägern ist kontinuierlich rückläufig. Im Hinblick auf 2024 müssen die Betriebe mit einem solch hohen Anteil an positiven Tieren noch weitere Anstrengungen unternehmen, um diese Tiere bis dahin auszumerzen. Die letzten Schritte sind erfahrungsgemäß die schwierigsten. Die Fachgruppe fordert deshalb eine rasche Verabschiedung der gesetzlichen Vorschriften für diese letzte Phase. Andernfalls wird der gesamte Sektor abgestraft, allen voran all jene Betriebe, die seit Jahren große Mühen auf sich nehmen, um IBR-frei zu werden. Unter anderem bedarf es lückenloser Garantien, dass die Impfungen in den I2-Betrieben korrekt durchgeführt werden bzw. worden sind; anderenfalls muss es diesen Betrieben untersagt werden, Rinder auf die Weide zu bringen.

.....

Roel Vaes, Studiendienst Bauernbund



© HELMUT VEIDERS

Bauernbund ist aktiv beteiligt

Als Bauernbund begrüßen wir, dass die Regierung sich für so weitreichende Initiativen die erforderliche Zeit nimmt und die Akteure der Zivilgesellschaft einbezieht. Bei so hochgesteckten Zielen mit sehr langfristigen Auswirkungen werden wir als Interessenvertreter der deutschsprachigen Landwirte den gesamten Prozess begleiten und die Bedürfnisse der Landwirtschaft kommunizieren und verteidigen.

In den vergangenen 13 Monaten haben wir uns intensiv in allen Gremien, Arbeitsgruppen, Workshops und Bürgerbefragungen – bisher insgesamt 19 Versammlungstermine – eingebracht. Insbesondere die Analyse des Dekretentwurfs vom April dieses Jahres hat viel Aufmerksamkeit in Anspruch genommen. Wir konnten dem Parlament der DG unsere mit der FWA abgestimmten Bemerkungen und Anregungen vortragen und in das Gutachten des Beirates einfließen lassen.

RAUMORDNUNG IN DER DG

Wo stehen wir?

Die Deutschsprachige Gemeinschaft hat vor anderthalb Jahren die Zuständigkeit für die Raumordnung von der Wallonischen Region übernommen. Dies eröffnet die Möglichkeit, die Bestimmungen in Sachen Raumordnung und Flächennutzung besser auf die hiesigen spezifischen Gegebenheiten abzustimmen. Eine solche Reform ist ein komplexer, langwieriger Prozess, in dem auch der Bauernbund als Vertreter der Interessen des landwirtschaftlichen Sektors, der mehr als ein Drittel der Fläche der DG bewirtschaftet, aktiv und intensiv eingebunden ist.

Dreistufiger Reformprozess

Die Fachwelt verwendet den Begriff Raumordnung, wenn es darum geht, Raum in allen seinen Aspekten leitbildorientiert für die Zukunft zu planen, zu entwickeln und zu ordnen, um unseren Lebensraum zu gestalten. Die Herausforderungen sind vielschichtig und reichen von der Energieversorgung bis zum Straßenbau, von Klimawandel, Bodenversiegelung, Tourismusinfrastruktur bis hin zum Hochwasserschutz. Nachdem die Kompetenz im Januar 2020 an die DG übertagen wurde, hatte das Parlament im Februar 2021 unter anderem den Bauernbund zu einer Anhörung eingeladen.

Erste Phase

In der Folge hat die Regierung eine erste Orientierungsnote im Parlament vorgestellt. Der zuständige Minister Antoniadis erklärte in seiner Rede vom 29. März 2021 an das Parlament, dass „die Regierung aktuell an der Reform des wallonischen Gesetzes über die räumliche Entwicklung arbeitet. Die Erkenntnisse aus dem Austausch mit dem Parlament und relevanten Akteuren werden wir bei der Anpassung der aktuellen Gesetzgebung berücksichtigen. Diese Reform, die voraussichtlich mit der Zustimmung des Parlaments zum 1. Halbjahr 2022 greifen soll, ist Teil eines dreistufigen Reformprozessmodells.“ Der erste Teil des Reformprozesses sollte eine nahtlose Übernahme und Verwaltung der Raumordnung gewährleisten. Dazu

zählte die Anpassung eines Erlasses im Sommer 2021, der neben sprachlichen Anpassungen und juristischen Präzisierungen auch bereits eine Reihe inhaltlicher Änderungen beinhaltet. Leider bestanden zu dem Zeitraum die in der zweiten Phase geschaffenen Gremien noch nicht, sodass der Bauernbund diesen Gesetzestext nicht vor seiner Verabschiedung kommentieren konnte.

Zweite Phase

Im Mai 2021 ist Minister Antoniadis auf den Bauernbund zugekommen. Uns wurde angeboten, einen Vertreter für die Landwirtschaft in den „Beirat Raumordnung“ zu entsenden. Michael Dahlen aus Lontzen hat sich bereit erklärt, diese Aufgabe zu übernehmen; in Absprache mit den Kolle-



- gen der FWA vertritt er den landwirtschaftlichen Sektor im Beirat. Parallel zum „Beirat Raumordnung“ wurde ein „Expertengremium Raumordnung“ eingerichtet, in das Minister Antoniadis Ingrid Mertes berufen hat. Beide Gremien wurden im Juni 2021 konstituiert und nahmen ihre Arbeit im Herbst auf. Begleitet wird diese Arbeit von dem Planungsbüro HJP und der Agentur Compass.

Im zweiten Teil der Reform geht es nach den Worten von Antoniadis um eine „erste substanzielle Anpassung des aktuellen Gesetzes über die räumliche Entwicklung“. Dabei soll aber nicht die bisherige Architektur der aktuellen Gesetzgebung ausgehebelt werden, weil zu tiefgreifende Anpassungen zu Dysfunktionen führen würden. „Reformen in der Raumordnung müssen wohldurch-

dacht sein, denn sie prägen das Landschaftsbild für Jahrzehnte. Wir sollten außerdem keine Änderungen an der Gesetzgebung vornehmen, die der Phase 3 vorgreifen und den Weg in der Zukunft verbauen“, so Antoniadis. Der Minister sieht

die Raumordnung in einer ganzen Reihe von Reformen, die die wirtschaftlichen und sozialen Bedarfe in Ostbelgien mit der ökologischen Verantwortung und der Gesundheit der Menschen in Einklang bringen sollen.

Im Anschluss an die fünf Fachworkshops vom vergangenen Mai soll im Auftrag der Regierung das Begleitbüro HJP alle Ergebnisse auswerten und in die Analyse und in die Zielkataloge der Entwicklungsstrategie „Ostbelgien leben 2040“ einarbeiten. Die dabei behandelten Themenbereiche waren nachhaltige Lebensregion; Digitalisierung

& Innovation; Arbeit, Bildung und soziales Miteinander; Generationengerechtigkeit und Daseinsvorsorge sowie regionale Identität und Eigenständigkeit.

Es ist vorgesehen, die Entwürfe nach einer ersten Erarbeitungsphase zu vertiefen und in eine anschließende Anpassungsphase münden zu lassen. Für das 1. Halbjahr 2023 sind Vor-Ort-Workshops und Gespräche in den Gemeinden programmiert.

Dritte Phase

In einer dritten Phase soll dann letztendlich ein neuer gesetzlicher Rahmen für die Raumordnung in Ostbelgien geschaffen werden. Im Moment gilt im Großen und Ganzen noch immer die alte Gesetzgebung der Wallonie. Für die Zukunft soll auf Basis der Erkenntnisse der Phasen 1 und 2 eine neue Gesetzgebung geschaffen werden, die z.B. die Sektorenpläne, die kommunalen Vorgaben und auch die Regelungen für individuelle Bauvorhaben betreffen kann.

.....
Ingrid Mertes, Bauernbund

Das aktuelle Gesetz wird substanziell angepasst.

SCHLEPPSCHUHGESTÄNGE - BASIC & START NEU



**Einfache Montage
am Mannloch*
(Fässer aller Marken)**



**oder Anbau an
Fassbodenverstärkung**



**Automat-Steuerung
mit Bedieneinheit
in der Kabine**



• **BASIC: hydraulische Klappung (in 3 Teilen)**
• **START: doppelte Klappung (in 5 Teilen)**



Arbeitsbreite BASIC = 6 und 7.5 m

Arbeitsbreite START = 9, 10.5 und 12 m

*Ausschließlich für Pendislide BASIC

SCAN ME



joskin.com



JOSKIN 184B

Endlich eine Lösung in der Pensionsfrage

In Sachen Statut des mitarbeitenden Ehe- bzw. Lebenspartners hat es endlich einen Durchbruch gegeben. Ende Juli hat der Ministerrat nach langem Hin und Her grünes Licht für eine Lösung gegeben.



Das Maxistatut ist seit dem 1. Juli 2005 in Kraft. Seitdem sind mitarbeitende Ehepartner, die jünger als 50 Jahre sind, verpflichtet, einen eigenen Beitrag zu ihrer Sozialversicherung zu entrichten. Wurde bis dahin ein globaler Familienbeitrag auf den Namen des Ehemannes gezahlt, so zählt dieser Beitrag seit dem dritten Quartal 2005 nur für den Ehemann. Der mitarbeitende Partner muss seither einen eigenen, zusätzlichen Beitrag leisten, um sich in Sachen Pension abzusichern. Für viele Familien mit einem eher geringen Einkommen stellte die Änderung eine nicht unbedeutende Beitragserhöhung dar.

Maxistatut

Der spezifische Beitrag des Partners eröffnet keinerlei zusätzlichen Ansprüche in Sachen Krankenversicherung; diesbezüglich war der Partner bereits im Ministatut als Person zu Lasten des Hauptversicherten versichert. Dies gilt sowohl für die Beteiligung bzw. die Übernahme der medizinischen Kosten durch die Krankenkasse als die finanziellen Leistungen im Fall von Arbeitsunfähigkeit oder Schwangerschaft – und all dies im Ministatut zu einem sehr günstigen Beitrag. Zudem sind die Famili-

enzulagen identisch mit denen von Arbeitnehmern.

Der einzige Bereich, in dem sich Mini- und Maxistatut unterscheiden, sind die Pensionsansprüche. Eigentlich müssten sich aus dem Maxistatut höhere Pensionsansprüche ergeben. Dem ist aber nicht so, denn die Summe der individuellen Pensionen der beiden Partner ist meist geringer als die Familienpension, auf die das Ehepaar ohnehin schon im Ministatut – also ohne die zusätzlichen Beitragszahlungen des mitarbeitenden Partners – Anspruch hat. Hinzu kommt, dass in diesem Fall sowieso von Amts wegen die höhere Familienpension zuerkannt wird.

Keine Gegenleistung

Mit anderen Worten: In der Praxis verursacht das Maxistatut nur zusätzliche Kosten, ohne jegliche Gegenleistung zu erbringen. Diese Situation ist darauf zurückzuführen, dass man eine berufliche Laufbahn (sprich: „eigene“ Beitragszahlungen) von mindestens 30 Jahren vorweisen muss, um Anspruch auf die Mindestpension zu haben. Nun ist das Maxistatut aber für alle mitarbeitenden Ehepartner obligatorisch, die am 1. Juli 2005 noch

keine 50 Jahre alt waren. Für Personen, die zu diesem Zeitpunkt zwischen 35 und 50 Jahre alt waren und die keine früheren Berufsjahre mit „eigenen“ Beitragszahlungen vorweisen können, ist eine „eigene“ berufliche Laufbahn von 30 Jahren rein rechnerisch unmöglich. Denn die früheren Beitragszahlung auf den Namen des hauptversicherten Partners (Ministatut) werden nicht berücksichtigt.

Endlich ein Durchbruch

Das Problem des Aufbaus von Pensionsansprüchen des mitarbeitenden Ehepartners

.....
Betroffene Personen kurz vor dem Pensionsalter sollten noch etwas warten.
.....

ist in unserem Sozialrecht einzigartig. Viele haben vor Juli 2005 jahrelang gearbeitet, konnten aber kein Anrecht auf eigene Pensionsansprüche aufbauen – diese Jahre im Ministatut werden einfach nicht berücksichtigt! Die Lösung, zu der sich die Regierung nun durchgerungen hat, ist, die erforderliche Mindestberufslaufbahn von bisher 30 Jahren für Personen, die zwischen dem 1. Januar 1956 und dem 31. Mai 1968 geboren sind und dem Maxistatut ab dem 1. Juli 2005 beigetreten sind, drastisch zu kürzen. Ab sofort müssen diese nur noch zwei Drittel des Zeitraums ab dem 1. Januar 2003 bis zum Quartal vor der Alterspension als berufliche Laufbahn nachweisen, um Anspruch auf die Mindestpension zu haben. Eine eigene Pension wird dann für die Jahre gewährt, für die eigene Beiträge gezahlt wurden. Wenn der mitarbeitende Partner z.B. 17 Jahre lang eigene Sozialversicherungsbeiträge eingezahlt hat, besteht ein Anspruch auf eine eigene Pension für 17/45 Jahre.

Das Parlament muss dem Gesetzentwurf im Herbst noch zustimmen. Anschließend soll das Gesetz dann am 1. Januar kommenden Jahres in Kraft treten. Betroffene Personen, die kurz vor dem Erreichen des Pensionsalters stehen, sollten sich deshalb noch einige Monate gedulden, bevor sie die Pension beantragen.

.....
Chris Botterman, Bauernbund

Landwirtschaft – auch mein Anliegen

Am ersten Septemberwochenende ist es wieder so weit: Die Messe von Battice lädt die Bevölkerung aus nah und fern ein, in Kontakt mit der Landwirtschaft der Region zu treten. In diesem Jahr möchten die Veranstalter den Besuchern ins Bewusstsein rufen, dass eine leistungsfähige Landwirtschaft auch – und sogar in erster Linie – im Interesse der Gesellschaft ist. Deshalb der Appell an alle: Machen auch Sie Landwirtschaft zu Ihrem ureigenen Anliegen!

Rahmenprogramm (Auswahl)

20ste Auflage der Jungzüchterschule mit 22 Teams mit insgesamt 125 Teilnehmern aus 17 Ländern

Donnerstagabend, 1. September: Vortrag des zum Züchter des Jahrhunderts gekürten Kanadiers Marc Contois

Freitag, 2. September: Tag der Schulen – 720 Kinder lernen in 52 Workshops die Landwirtschaft kennen

Samstag: Provinzialwettbewerb für Holsteinkühe mit rund 30 Tieren und traditionelle Juniorshow für Kinder und Jugendliche von 6 bis 12 Jahren
Sonntag: wallonischer Wettbewerb der Limousin-Rasse (50 Einschreibungen)

Vollständiges Programm unter www.foireagricole.be

Wer hat nicht unter seinen näheren Vorfahren, seinen Verwandten oder seinen Freunden und Bekannten einen Landwirt? Wer hat nicht seine eigene Meinung über die Landwirtschaft und die Landwirte? Das Thema ist umso brisanter, als eine wirtschaftliche, politische und ökologische Krise die nächste jagt. Die Kluft zwischen den direkten Akteuren der Landwirtschaft und den am Thema interessierten Menschen wird immer größer. Die Bürger haben ihre fest umrissene Vorstellung von der heutigen Landwirtschaft. Und die Meinungen gehen stark auseinander und können schnell von nostalgisch-idyllisch in scharfe Kritik umschlagen.

In der Vergangenheit waren die Akteure sich nahe; Landwirte lebten neben Menschen, die mit der Welt der Landwirtschaft verbunden waren. Viele hatten einen Gemüsegarten oder hielten ein paar Hühner hinter dem Haus. Das Lebensmittelangebot war bei Weitem nicht so üppig wie heute und kam zu einem sehr großen Teil von den Bauernhöfen in der Umgebung. Damals war die Landwirtschaft noch ein wichtiges, starkes Fundament der Wirtschaft.

Und heute? Heute dominiert das Virtuelle unsere Gesellschaft. Manche Bürger sehen den Acker oder die Wiese als grüne Zierfläche und das Nutztier, das für den Viehhalter die Grundlage seiner Tätigkeit darstellt, als Haustier. Andere mischen sich – oft ohne jegliches Grundlagenwissen und ohne Kenntnis der Zusammenhänge – in die landwirtschaftlichen Praktiken ein. Als Folge davon stellen viele Akteure des ohnehin schon schrumpfenden landwirtschaftlichen Berufsstands ihre Zukunft in Frage.

Praktische Hinweise

Datum: Samstag, 3. und Sonntag, 4. September

Öffnungszeiten: jeweils von 9.00 bis 19.00 Uhr

Offizielle Eröffnung: Samstag, 10.00 Uhr

10 ha Messegelände

Rund 160 Aussteller

Feinschmeckerdorf mit 41 Erzeugern (ausgebucht)

Mehr als 2.000 Tiere

20.000 bis 25.000 Besucher

Eintritt: 10 Euro (Eintrittskarten können online bestellt werden), freier Eintritt für Kinder unter 12 Jahre

Kostenlose Parkmöglichkeiten in unmittelbarer Nähe des Messegeländes. Alle Animationen und Aktivitäten für Kinder werden kostenlos angeboten.

Dialog suchen

Angesichts dieser Kluft des Unverständnisses gibt es nur zwei Optionen: die gegenseitigen Forderungen ignorieren oder den Dialog und die Kommunikation suchen. Für die 32. Ausgabe der Landwirtschaftsmesse in Battice setzten die Veranstalter auf Letzteres: Sie wollen den Bürger und Verbraucher davon überzeugen, dass er eine funktionsfähige Landwirtschaft zu seinem eigenen Anliegen macht. Dabei können sie auf die Mitarbeit aller in der Region aktiven landwirtschaftlichen Verbände zählen. Der Berufsstand ist offen und willens, den Besuchern seine Arbeitsweise und seine Besonderheiten vorzustellen und zu allen Fragen Rede und Antwort zu stehen.

Die Besucher können sich auch mit den Tieren vertraut machen und verstehen, wie sie aufzogen, gefüttert, gehalten und genutzt werden. Rinder von Milch- (HF, Jersey, Montbéliarde, Normande, Ostbelgische Rotbunte) und Fleischerassen (BBB, Salers, Limousin, Blonde d'Aquitaine, Charolais) sowie Schafe, Pferde, Ponys und Esel, Kaninchen, Geflügel ... werden sich von ihrer besten Seite zeigen und stolz vor aller Augen ausgestellt.

SPEZIALISTEN AUF UNSEREM GEBIET

Entdecken Sie unser Angebot



Jährlich zwei Aktionen: im Frühjahr und Herbst

WWW.WERKERS.BE

Alle Facetten

Diverse landwirtschaftliche Organisationen wie Biowallonie oder das Erzeugerkollegium beantworten Fragen zur konventionellen, nachhaltigen oder biologischen Landwirtschaft und zu den unterschiedlichen Produktionsmethoden. Professionelle und Hobby-Gemüseerzeuger geben interessierten Besuchern in der Themenhalle und im Festzelt der Provinz Lüttich Tipps für den Einstieg und die Weiterbildung in Sachen Gemüsebau für die Selbstversorgung. Zahlreichen Organisationen wie das wallonische Agrarforschungsinstitut CRAW, Protect'eau, die veterinärmedizinische Fakultät der Universität Lüttich, UCL Agriculture, Biodiversité et Climat, Agra Ost, Elévéo ... stellen Analyse- und Forschungsergebnisse vor, die der Landwirtschaft helfen, sich weiterzuentwickeln.

Und im Gourmetdorf des wallonischen Absatzförderungsamtes APAQW präsentieren mehr als 40 Produzenten ihre Erzeugnisse. Parallel dazu wird dem Besucher in zahlreichen Animationen, da-

runter Kochshows, vorgeführt, wie man regionale Lebensmittel am heimischen Tisch optimal in Wert setzt. Dazu zählt auch die Cheese Academy, die die Teilnehmer in die Geheimnisse der Käseherstellung einweiht. Alles in allem will man den Verbraucher zum Kauf lokaler und saisonaler Erzeugnisse aus unserer gesunden, umweltverträglichen und nachhaltigen Landwirtschaft anregen.

Kurzum die Landwirtschaftsmesse von Battice ist familiär, offener und dynamisch – und damit absolut repräsentativ für die Landwirtschaft im Bezirk Verviers. Landwirte, Stadt- und Landbewohner kommen in Battice zusammen, um die Authentizität zu suchen – und zu finden, – die den Reichtum unserer Region ausmacht. Und vielleicht machen die Besucher die Landwirtschaft zu ihrem ureigenen Anliegen...

.....
Helmuth Veiders

Märkte /

Reihenfolge:

Rubrik | Datum | Notierung | Entwicklung | Notierung ohne MwSt., außer anders angegeben

Rinder

Nüchterne Kälber: unverändert

Battice - Doppellender	13. Aug.	500-950	+50	€/Stück
Battice - Weißblau	13. Aug.	200-310	=	€/Stück
Battice - Holstein x BBB	13. Aug.	120-210	=	€/Stück
Battice - Schwarzbunt - Max.	13. Aug.	130	=	€/Stück
BVK - Stiere - Doppellender	12. Aug.	500-860	+15	€/Stück
BVK - Stiere - Weißblau	12. Aug.	125-240	=	€/Stück
BVK - Stiere - Milchttyp	12. Aug.	90-155	=	€/Stück
Ciney - Schwarzbunt - Max.	12. Aug.	140	=	€/Stück
Ciney - Rotbunt	12. Aug.	140-160	=	€/Stück
Ciney - Weißblau - Gewöhnliche	12. Aug.	150-290	=	€/Stück
Ciney - Stiere - Weißblau - Doppellender	12. Aug.	700-975	+25	€/Stück
Ciney - Färsen - Weißblau - Doppellender	12. Aug.	575-700	=	€/Stück

Kühe mager: unverändert

Ciney - Mittelwertige - Rotbunt/Schwarzbunt	12. Aug.	575-1500	=	€/Stück
Ciney - 50%	12. Aug.	1400-1600	=	€/Stück
Ciney - 55%	12. Aug.	1600-1900	=	€/Stück
Ciney - Doppellender - 2-4 Jahre	12. Aug.	1825-3075	=	€/Stück
Ciney - Doppellender - Ältere	12. Aug.	1675-3050	=	€/Stück

Kühe Handelsvieh: unverändert

Battice - < 5 Jahre	13. Aug.	1900-2800	=	€/Stück
Battice - > 5 Jahre	13. Aug.	1800-2800	=	€/Stück
Battice - Gute	13. Aug.	1150-1800	=	€/Stück
Battice - Gewöhnliche	13. Aug.	650-1050	=	€/Stück

Kühe Schlachtvieh

Battice - R - Gute	13. Aug.	1200-1700	=	€/Stück
Battice - O - Kat. 1 - 45%	13. Aug.	900-1400	=	€/Stück
Battice - P - Kat. 2 - 40%	13. Aug.	600-1000	=	€/Stück
Battice - P - - Wurstkühe	13. Aug.	500-725	=	€/Stück
Ciney - Wurstkühe	12. Aug.	1,95-2,20	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - 50%	12. Aug.	2,30-2,40	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - 55%	12. Aug.	2,40-2,80	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Gute	12. Aug.	2,80-2,90	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Doppellenderwertig	12. Aug.	3,30-3,50	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Doppellender	12. Aug.	3,60-4,00	=	€/kg Lebendgew.

Kühe geschlachtet: nachgegeben

Dept.LV - Kat. D - R2	8. Aug.	479,80	+0,74	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - R3	8. Aug.	497,64	+1,12	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O2	8. Aug.	410,80	-6,05	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O3	8. Aug.	424,48	-5,12	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O4	8. Aug.	410,52	-5,56	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - P2	8. Aug.	361,38	-7,01	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - P3	8. Aug.	354,22	-8,83	€/100 kg kaltgeschl.

Milch & Molkereiprodukte

Butter: angezogen

BCZ - Butter	8. Aug.	704,40	+0,10	€/100 kg
Lokeren - Landbutter	17. Aug.	7,15	+0,05	€/kg

Milchpulver: angezogen

BCZ - MMP Spray	8. Aug.	367,90	-8,60	€/100 kg
BCZ - Vollmilchpulverspray	8. Aug.	462,90	+2,90	€/100 kg

Sahne: angezogen

BCZ - Sahne	8. Aug.	340,70	+2,60	€/100 kg
-------------	---------	--------	-------	----------

Ackerbau

Heu: unverändert

Lokeren - Heu	17. Aug.	165,00	=	€/Tonne
---------------	----------	--------	---	---------

Raps Paris

Matif - Vertrag Nov 2022	17. Aug.	625,25	-35,00	€/Tonne
Matif - Vertrag Feb 2023	17. Aug.	628,00	-32,25	€/Tonne
Matif - Vertrag Mai 2023	17. Aug.	628,50	--	€/Tonne

Sojabohnen

Chicago - Vertrag Sep 2022	16. Aug.	527	-15	€/Tonne
Chicago - Vertrag Nov 2022	16. Aug.	500	-12	€/Tonne
Chicago - Vertrag Jan 2023	16. Aug.	503	--	€/Tonne

Stroh: unverändert

Lokeren - Stroh	17. Aug.	105,00	=	€/Tonne
-----------------	----------	--------	---	---------

Weizen: nachgegeben

Synagra - Zertifizierter Standardweizen	11. Aug.	295,00	+2,50	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	12. Aug.	297,00	+2,00	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	17. Aug.	291,00	-6,00	€/Tonne

Legende

BVK (nüchterne Kälber) Nüchterne Kälber ab Hof: Mutterkälber gegenüber Bullen: Doppellender: - 150 Euro; Weißblau: - 100 Euro; Milchttyp: - 50 Euro.

Adriaens (Kühe geschlachtet) Organisierter Transport: 25 Euro/Tier (fakultativ). Versicherung Bandwurm/BSE: 8 Euro/Tier für P/O/R/U; 14 Euro/Tier für E/S.

Dept.LV (Kühe geschlachtet) Frei Schlachthof gemäß EU-Standardaufmachung.

BCZ (Reeller Auszahlungspreis Milch - monatlich) Gewichteter Durchschnittspreis inkl. Monatsprämie, exkl. Jahresprämien und Nachzahlungen.

Matif - Chicago (Raps - Sojabohnen) Differenz = Differenz gegenüber der Vorwoche (nicht gegenüber Vortag).

Wildkräuter, -Beeren und Garten-Exkursion mit Kochatelier

Am Samstag, dem 3. September von 10.00 bis ca. 15.30 Uhr organisieren die Ländlichen Gilden in Kooperation mit Karin Laschet von der Seminarküche Naturgenuss in Kelmis eine interessante und abwechslungsreiche Garten-Exkursion mit anschließendem Kochatelier zum Thema Wildkräuter und Wildbeeren. Auf dem vielfältigen Naturgenuss-Grundstück werden sowohl Wildbeeren und -Kräuter, als auch Permakultur Gemüse und Obst geerntet und erläutert. Passend zur Jahreszeit werden diese dann auch gemeinsam zubereitet und in geselliger Runde verspeist. Auf dem Speiseplan stehen leichte Vorspeisen und

Dips wie z.B. Brennesselkaviar, Blütenpaste, leichte Hauptgerichte wie z.B. Zucchini-Pesto mit auf Niedrig-Temperatur gegarter Hühnerbrust an Rosmarin und ein erfrischendes Beeren Dessert.

Der Kostenbeitrag für die Führung inkl. Kochatelier beträgt 55 EUR pro Person, Mitglieder der Ländlichen Gilden bezahlen 50 EUR. Eine Anmeldung ist zwingend erforderlich, entweder online unter www.laendlichegilden.be oder telefonisch unter der Nummer 080/410060. Nach der Anmeldung erhalten Sie alle weiteren Informationen.

KOCHKURS FÜR STUDENTEN IN BÜTGENBACH

Weg von Mama – Wer kocht jetzt für mich?

Keine Lust mehr auf Pita, Pizza, Pommes und Spaghetti, die klischeehaften (festen) „Grundnahrungsmittel“ von Studenten? Dann ist der Studentenkochkurs der Ländlichen Gilden in Kooperation mit Andrea Niessen in Bütgenbach am 29. oder 30. August genau das Richtige für Dich. Denn hier lernst Du, stattdessen Lauch-Tortilla oder Rindertartar, Bulgur, Quinoa oder Couscous zuzubereiten. Oder „Over Night“ oder „Schichtsalat im Glas“? Nach dem Motto : schnell - einfach - lecker - nahrhaft zeigt Andrea Niessen, dass Ko-

chen auch und gerade für Studenten nicht nur Last, sondern dass es auch Lust sein kann, zusammen mit den Mitbewohnern zum Abendessen ein raffiniertes Gericht mit reichlich Gemüse vorzubereiten. Der Kurs findet von 18.30 – 22.30 Uhr in der Seminarküche von Andrea statt. Ihr könnt aus den beiden Terminen den Passenden aussuchen. Hellhörig geworden? Dann melde Dich bis spätestens Donnerstag, 25. August bei den Ländlichen Gilden für einen der beiden Kurse online unter www.laendlichegilden.be oder un-

ter Tel. 080/41.00.60 an. Der Unkostenbeitrag für den Kurs inkl. Rezeptunterlagen und Zutaten beträgt 45 Euro (40 Euro für Mitglieder der Ländlichen Gilden, bzw. deren Familienmitglieder). Nach der Anmeldung erfolgen weitere Infos.



VIERTÄGIGE KOCHREIHE IN BÜTGENBACH

Kochkurs: „Kochend in den Herbst“

In Zusammenarbeit mit den Ländlichen Gilden lädt Kochreferentin Andrea Niessen in ihre Seminarküche nach Bütgenbach zu einem viertägigen Herbst-Kochkurs ein. Im Fokus stehen regionale und saisonale Zutaten, die sich am hiesigen Obst- und Gemüsekalendar orientieren. Wie schon Tradition wird an jedem Kurstag oder -abend ein komplettes Menü inklusive

Aperitif und Gruß aus der Küche vorbereitet und sicherlich mit Genuss verkostet. Der Kurs findet immer donnerstagabends von 18.30 bis 22.30 Uhr an folgenden vier Daten statt: 15.+29. September sowie 6.+13. Oktober 2022. Der Kurs ist nur als 4er Block buchbar und kostet für Mitglieder der Ländlichen Gilden 180 Euro, Nicht-Mitglieder zahlen 200 Euro. Darin enthalten sind die Kurskosten, Rezepte, Zutaten

und natürlich das Verkosten der zubereiteten Speisen in angenehmem Ambiente. Anmeldungen sind bis eine Woche vor Kursbeginn online auf der Website www.laendlichegilden.be oder telefonisch unter 080/41.00.60 möglich. Die Anzahl Plätze sind begrenzt! Nach Anmeldefrist erhalten Sie ein Schreiben mit allen Informationen und der Zahlungsaufforderung.

Auf Bildungsreise ins Salzburger Land

Nach dem Leitgedanken: „Reisen sind das beste Mittel zur Selbstbildung!“ (K. J. Weber) begaben sich 33 Senor(inn)en

Ende Juni 2022 auf den Weg nach Rauris, einem wunderschönen Ort im Salzburger Gebirge (950 m).

1. Tag: Anreise und Unterkunft

Am Donnerstag, 23. Juni ging es schon früh von Heppenbach los über St.Vith, Autobahn Trier, Hockenheim, Nürnberg, München und Salzburg nach Rauris. Dort war das hervorragende Hotel „Rauriserhof“ unser neues Zuhause.

2. Tag: Hochkönigrundfahrt

Ab dem 2. Tag begleitete uns Reiseleiterin Gerlinde. Mit ihrer positiven Ausstrahlung und den interessanten Informationen begeisterte sie uns. Auf dieser Fahrt besuchten wir Maria Alm (802 m). Von großer Bedeutung ist die Wallfahrtskirche, eines der schönsten Marienheiligtümer der Region. Einige Senor(inn)en sangen Maria zur Ehre das Lied: „Segne du Maria“ – ein sehr emotionaler Moment! Weiter ging es nach Saalbach/Hinterglemm (1.003 m), ein Ort, der für seine Skigebiete berühmt ist. Mit einem Bummelzug erreichten wir das letzte Ziel an diesem Tage: die Lindlingalm (1.300 m). In einer 300 Jahre alten Almhütte konnte man beobachten, wie die Leute früher gelebt und gearbeitet hatten.

3. Tag: Bad Gastein (1.002 m)

Diese Gemeinde ist ein Kultur- und Wintersportort im Nationalpark Hohe Tauern. Der Wasserfall mitten im Ort gilt als Wahrzeichen des Ortes. Die Fallhöhe beträgt 341 m in drei Stufen.

Hüttschlag (1.030 m) ist bekannt als Bergsteigerdorf. Es beherbergt die Nationalparkausstellung „Auf der Alm“. Die Ausstellung gibt einen Einblick in den Alltag der Menschen auf der Alm. Der Besucher soll nicht nur schauen, sondern selbst aktiv werden (z.B.: beim Mähen mit der Sense)!

4. Tag: Weißsee-Gletscherwelt Utendorf

Eine Kabinenseilbahn brachte uns auf 2.300 m. In luftiger Höhe machten viele einen kleinen Spaziergang. Der Mittel-

punkt dieser Gegend ist das Hotel „Rudolfshütte“, in dem wir gut speisten. Nachmittags fuhren wir nach Kaprun (786 m). Dort besuchten wir die Gedenkstätte, die an den 11. November 2000 erinnert, an dem 155 Personen durch Rauchvergiftung starben, weil im Tunnel ein Zug der Gletscherbahn Feuer fing.

5. Tag: St. Wolfgang

Am Vormittag stand eine Schifffahrt auf dem Programm. Von St. Gilgen schipperten wir bei herrlichem Sonnenschein über den Wolfgangsee nach St. Wolfgang. Nachmittags besuchten wir die Kaiserstadt Bad Ischl. Unter Kaiser Franz Jo-

seph war Bad Ischl seine Sommerresidenz. Hier fand 1853 die Verlobung mit Elisabeth (Sissi) statt.

6. Tag: Heute konnte jeder diesen Tag nach Lust und Laune selbst gestalten.

7. Tag: Überraschungsfahrt

Zwei kleinere Busse brachten uns auf die Palfneralm (1.330 m). Der wildromantische Bach entlang der Wegstrecke beeindruckte uns. Die Alm wird als Familienbetrieb bewirtschaftet. Die meisten Produkte, die den Gästen angeboten werden, stammen aus eigener Herstellung. In der 280 Jahre alten und urigen Almhütte konnten wir uns von der guten Qualität dieser Produkte überzeugen.

8. Tag: Heimreise

Mit einem Koffer voller Erinnerungen, Entdeckungen und etwas Erholung ging es am 30. Juni heim in die Eifel. In der Seniorengemeinschaft herrschte eine gute Stimmung – Prima! Bei unserem Busfahrer Jean-Marie fühlten wir uns sicher und dies besonders auf den steilen Hochgebirgsstraßen. Bis zum nächsten Mal!

.....

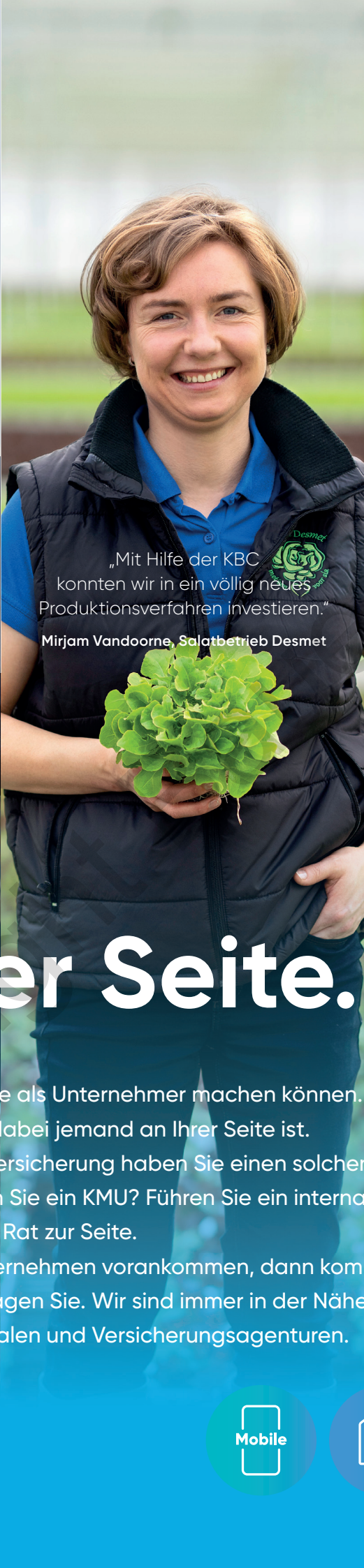
Rudi u. Christel Henkes (i.A.-Vorstand)





„Die KBC spielte eine wichtige Rolle bei der Globalisierung unseres Geschäfts.“

Luc Vandenbulcke, CEO der DEME Group



„Mit Hilfe der KBC konnten wir in ein völlig neues Produktionsverfahren investieren.“

Mirjam Vandoorne, Salatbetrieb Desmet



„Mit Start it @KBC konnte ich meinen Traum verwirklichen.“

Jan Verlinden, Gründer von Ritchie

KBC. An Ihrer Seite.

Vorankommen.

Die beste Bewegung, die Sie als Unternehmer machen können.

Noch schöner ist es, wenn dabei jemand an Ihrer Seite ist.

Mit der KBC als Bank und Versicherung haben Sie einen solchen Partner.

Sind Sie selbständig? Leiten Sie ein KMU? Führen Sie ein internationales Unternehmen?

Wir stehen Ihnen immer mit Rat zur Seite.

Denn wir wissen: Wenn Unternehmen vorankommen, dann kommen alle mit ihnen weiter.

Träumen Sie. Planen Sie. Fragen Sie. Wir sind immer in der Nähe.

Mit KBC Mobile, unseren Filialen und Versicherungsagenturen.



An Ihrer
Seite.